

# DIE PARZELLE „MACHT“ NACHBARN

## Der Kirchplatz – die zweite Keimzelle der Stadt: ein Sanierungsschwerpunkt der Stadt Bad Belzig

Der zweite Siedlungskern der heutigen Stadt Bad Belzig entstand im frühen 13. Jahrhundert in der Nähe des heutigen Kirchplatzes. Hier befinden sich die Stadtkirche Sankt Marien, das Reißigerhaus, die ehemalige Superintendentur, das Jakob-Wächtler-Haus und die Verwaltung der Evangelischen Kirchengemeinde Sankt Marien Hoher Fläming Bad Belzig (Kirchplatz 1). Der Kirchplatz wurde bis 1557 als städtischer Friedhof genutzt und reichte ursprünglich bis in die heutige Reißigerstraße. Er war im Osten und Westen bis zum Stadtbrand 1636 dicht bebaut. Das belegen die Ausgrabungsergebnisse aus den Jahren 1999/2000. Die heutige Platzsituation resultiert aus dem Wiederaufbau in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Rekonstruktion und Instandsetzung des Platzes erfolgte 1999–2000 aus Städtebaufördermitteln.

## Kirche Sankt Marien

Der Kernbau der Kirche wurde Anfang des 13. Jahrhunderts als kreuzförmiger Feldsteinbau errichtet und im 15. Jahrhundert umgebaut und erweitert. Die Kirche erhielt ein südliches Nebenschiff unter Querdächern und der Chor eine Verlängerung durch einen zweigeschossigen Südanbau.

Eine umfassende Instandsetzung des Gebäudes erfolgte in den Jahren 1974 bis 1978. Hierbei wurden das Gestühl und die Emporen entfernt und die Holzbalkendecke erneuert. Die Evangelische Kirchengemeinde Belzig begann 2009 mit weiteren Instandsetzungen. Die geplanten Maßnahmen wurden in Bauabschnitten bis 2012 durchgeführt.

Die Kirche Sankt Marien wird als Offene Kirche geführt. Hier wird seit 2011 das erste **Brandenburgische Orgelmuseum** eingerichtet. In Zusammenarbeit des Fördervereins für Kirchenmusik MUSICA VIVA und des Gemeindekirchenrates Sankt Marien Hoher Fläming Bad Belzig wird so die Nutzung der Kirche erweitert und die Geschichte des Orgelbaus in Brandenburg dokumentiert. Die Nachbarschaft zu den berühmten Orgelwerken in Wiesenburg, Treuenbrietzen, Loburg und Brandenburg sowie die südlich anschließende Nachbarregion lässt Bad Belzig im Mittelpunkt einer an Orgeln reichen Gegend liegen. Der Kantor Winfried Kuntz ermöglicht seit zwei Jahren Führungen, bei denen auch die bisher ausgestellten sechs Orgeln in der Kirche vorgeführt werden.

Nach der Restaurierung der berühmten Papienorgel (2014/2015 geplant) soll diese an die Westwand des Kirchenschiffes umgesetzt werden.



Histor. Aufnahme: Kirche vom Stadtgraben<sup>2</sup>



Die Papienorgel, 2014

## Superintendentur

Das Gebäude wurde 1678 als Wohn- und Amtshaus für den Superintendenten erbaut. Die Superintendentur ist das älteste Wohngebäude am Kirchplatz und somit von besonderer städtebaulicher, bau- und ortsgeschichtlicher Bedeutung. Nach der Schließung 1994 wurde das Gebäude 1996/97 beispielhaft instand gesetzt und restauriert und seit 1998 als altgerechtes Wohnhaus genutzt.

## Gemeindekirchenamt

Die Verwaltung des Gemeindekirchenrates Sankt Marien Hoher Fläming Bad Belzig befindet sich im Gebäude Kirchplatz 1. Dieses wurde nach dem Abriss des alten Diakonatsgebäudes 1883 an gleicher Stelle neu errichtet.



Historische Aufnahme: Superintendentur<sup>1</sup>



„Die Diakonatswohnung zu Belzig“, Albert Baur, 1843<sup>2</sup> (Vorgängerbau des Gebäudes Kirchplatz 1)



Entwurfszeichnungen für das Jakob-Wächtler-Haus, 1963<sup>3</sup>

## Jakob-Wächtler-Haus

Auf dem Gelände der Superintendentur am Kirchplatz 2 befand sich eine baufällige Pfarrscheune direkt am Stadtgraben und der Stadtmauer. Diese wurde 1963 zum Gemeindehaus und zur Begegnungsstätte der Evangelischen Kirchengemeinde umgebaut und erweitert. Das Gebäude wurde nach Jakob Wächtler benannt, der von 1687 bis 1702 Pfarrer in Belzig war und bietet im großen Saal Platz für 150 Menschen. Seitdem dient es als Treffpunkt und Veranstaltungsort für die Belziger Kirchengemeinde und Ort generationsübergreifender Nachbarschaften.

### Bildnachweis

- 1 Untere Denkmalschutzbehörde Landkreis PM
- 2 Fam. Kästner, Bad Belzig
- 3 Rainer Pahlke, Bad Belzig
- 4 Geschichtswerkstatt Belzig e.V.
- 5 Museum Burg Eisenhardt
- 6 Dr.-phil. Matthias Helle
- 7 Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin
- 8 G. Rehm, Berlin
- 9 Evangelische Kirchengemeinde Sankt Marien Hoher Fläming, Bad Belzig

Information: Tourist-Information  
Marktplatz 1, 14806 Bad Belzig  
Telefon: 033841 38799-10  
E-mail: info@bad.belzig.com

Geöffnet: Mo-Fr: 10.00-17.00 Uhr  
Sa/So/F: 10.00-15.00 Uhr

Herausgeber: Stadtverwaltung, Wiesenburger Straße 6, 14806 Bad Belzig  
Text: Planungsgruppe WERKSTADT, Berlin mit Geschichtswerkstatt Belzig e.V., Helga Kästner, Dr.-phil. M. Helle, Ev. Kirchengemeinde Bad Belzig, Herrn Prof. Heimann Universität Potsdam und Herrn Schulze Stadtverwaltung, Bad Belzig  
Konzept, Layout: E. Czaika, Planungsgruppe WERKSTADT, Berlin; C. Czaika, Berlin  
Druck: vierC print+mediafabrik GmbH & Co.KG, Berlin  
Bad Belzig im Juni 2014



Die Herstellung dieses Faltpapiers wurde durch Fördermittel aus dem Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ vom Bund, dem Land Brandenburg und der Stadt Bad Belzig ermöglicht. Dieses Faltpapier entstand in Ergänzung zur Ausstellung „100 Jahre Sandberg in Bad Belzig“ als Beitrag der Stadt Bad Belzig zum Projekt im Rahmen von Kulturland Brandenburg 2014 „PREUSSEN – SACHSEN – BRANDENBURG. nachbarschaften im wandel“. Kulturland Brandenburg 2014 wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg.

Mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Sparkassen und der Investitionsbank des Landes Brandenburg.



# 100 JAHRE SANDBERG IN BAD BELZIG

# SANDBERG UND STADTKERN BAD BELZIG

## Die beiden Siedlungskerne der Stadt

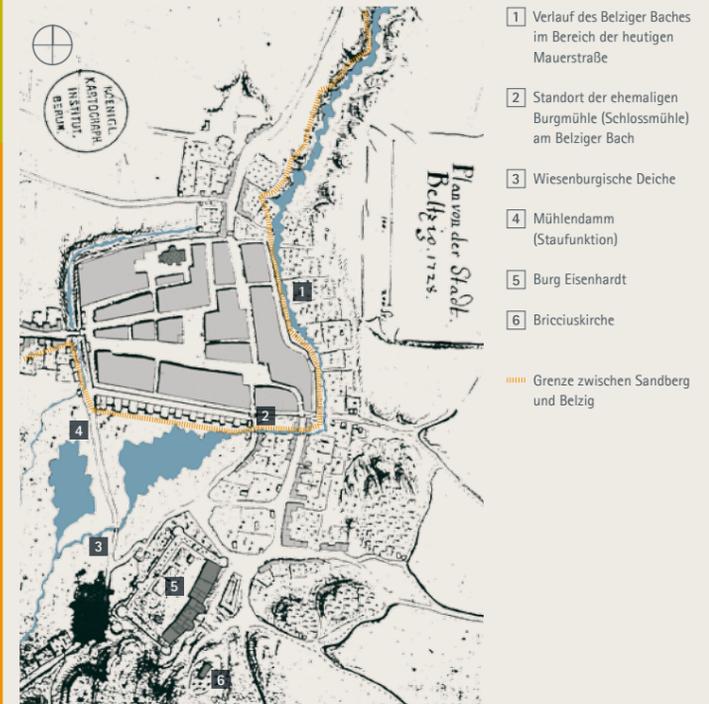
Die heutige Stadt Bad Belzig setzt sich aus zwei Siedlungskernen zusammen. Bereits im Jahr 997 wurde die Burgmannensiedlung Sandberg als Suburbium (Siedlung, die einer Burg vorgelagert war) erstmalig erwähnt. Im frühen 13. Jahrhundert wurde dann die Stadanlage Belzig als Oppidium (kleine stadähnliche Siedlung mit Marktfunktion) gegründet, die 1296 erstmals urkundlich erwähnt wurde und seit 1702 Stadtrecht hat.

Die Burganlage mit der Siedlung Sandberg gehörte bis Anfang des 13. Jahrhunderts zu wechselnden Adelherrschaften. Mitte des 13. Jahrhunderts nach dem Tode des Grafen von Belzig ging die Grafschaft an das Herzogtum Sachsen über und gehörte ab 1298 als Grenzort zum Herzogtum Sachsen-Wittenberg.

Die beiden selbstständigen Siedlungen gehörten von 1423 bis 1815 zum Amt Belzig-Rabenstein im sächsischen Kurkreis. Das Amt Belzig-Rabenstein kam mit den Beschlüssen des Wiener Kongresses (1815) mit weiteren Gebieten (u.a. Niederlausitz) bei der Teilung Sachsens 1815 an das Königreich Preußen und wurde dem Kreis Zauch-Belzig zugeordnet.

Die Stadt Belzig ist seit dem letzten Stadtbrand von 1636 von größeren Zerstörungen verschont geblieben. Ihre Parzellenstruktur hat sich seitdem kaum verändert. Die Bebauung gliedert sich in wenige Haustypen: vorwiegend zweigeschossige, giebelständige Ackerbürgerhäuser und zweigeschossige, acht- bis neunachsige, traufständige Bürgerhäuser an den Hauptstraßen sowie eingeschossige traufständige Häuser der Büdner und Hintersassen in den Stadtrandlagen – vor allem im ehemals eigenständigen Sandberg.

Die beiden Siedlungskerne Sandberg und Belzig bildeten bis 1914 eigene Rechtsräume mit Stadtrichtern, Schulzen- und Erbgerichten. Beide hatten eigene Gemeinderäte und Verfassungen. Mit Belzig bildete Sandberg jedoch eine Pfarr- und Schulgemeinde. Es existierten zwei Kirchen (Bricciuskirche in Sandberg und Sankt Marien in Belzig) und zwei Friedhöfe: die Sandberger Bürger wurden auf dem Bricciusberg und die Belziger auf dem Gertraudenfriedhof beigesetzt.



Histor. Stadtplan aus dem Jahr 1728<sup>1</sup>

# VON DER BURGMANNENSIEDLUNG ZUM DORF

## Am Anfang war Sandberg – Belzig als Stadt kam hinzu

Sandberg gehörte als zeittypische Burgmannensiedlung zur Grafschaft Belzig (um 1219). Mit den zur Grafschaft gehörenden agrarischen Wirtschaftsflächen entwickelte sich eine dörfliche Siedlung. Dies war verbunden mit typischer Eigentumsbildung und Übereignung, die seit Mitte des 16. Jahrhunderts als „Rittergüter“ (I-IV) vornehmlich adeliger Herrschaft bis zum 19. Jahrhundert im Wesentlichen Bestand hatte.



- Belzig und Sandberg mit den vier Rittergütern
- 1 Wittenberger Straße 10, ehem. Gutshaus des Rittergutes Sandberg I
  - 2 Bahnhofstraße 14, ehem. Gutshaus des Rittergutes Sandberg II
  - 3 Berliner Straße 4, ehem. Gutshaus des „Koreuberschen Gutes“ (Rittergut Sandberg IV)/heute POGO
  - 4 Allodial Rittergut Sandberg I
  - 5 Allodial Rittergut Sandberg II
  - 6 Allodial Rittergut Sandberg III (Meierhof)
  - 7 Allodial Rittergut Sandberg IV
- Ehemalige Rittergüter in Sandberg (vermutliche Lage)
- 1 Mannlehen Rittergut Sandberg I
  - 2 Allodial Rittergut Sandberg II
  - 3 Allodial Rittergut Sandberg III (Meierhof)
  - 4 Allodial Rittergut Sandberg IV
- Vermutl. Verlauf der Stadtmauer
- Ausdehnung des ehem. Friedhofs bis 1557
- Grenze der Gemarkung Sandberg bis 1914

Sandberg war früh mit der Burg Eisenhardt verbunden. Den Burgmannen des vom Gaugrafen auf der Burg eingesetzten Vogtes sowie Dienstleuten, die zum Hof des Grafen gehörten, waren in Sandberg Hufen zugewiesen worden, woraus jene „Rittergüter“ entstanden. In den Quellen zu Auseinandersetzungen um die Nutzung dieser Liegenschaften heißen sie 1842:

- Das Mannlehen Rittergut Sandberg I. Anteils, das Gutshaus war das heutige Haus Nr. 10 in der Wittenberger Straße
- Das Allodial Rittergut Sandberg II. Anteils, das Gutshaus war das heutige Haus Nr. 14 in der Bahnhofstraße
- Das Allodial Rittergut Sandberg III. Anteils, der „Meierhof“
- Das Allodial Rittergut Sandberg IV. Anteils, das Gutshaus war das heutige Haus Nr. 4 in der Berliner Straße

Um 1900 existierte nur noch der Meierhof (Rittergut III) ungeteilt. Die Stammhöfe bildeten zu dieser Zeit noch selbstständige Gutsbezirke.

## Dorf – Landgemeinde – Stadt Belzig

Sandberg bestand aus dem bis dahin eigenständigen Dorf Sandberg und fünf Gutsbezirken. Einer davon war die Burg Eisenhardt. Nach einer Statistik um 1900 gehörten 144 bewohnte Häuser zu Sandberg. Diese verteilten sich auf folgende Straßen: die Bahnhofstraße und Bahnhofsgasse, die Wittenberger und Alte Wittenberger Straße, die Schlossstraße, Am Schlosstor, die Berliner Straße, Im Winkel, Am Freigraben, die Viktoriastraße und Am Bahnhof. Außerdem gehörten zu Sandberg mehrere Häuser in der Gliener, der Niemecker sowie der Brandenburger Straße (nach Quade).

Nach königlich-preußischem Erlass vom 12. Januar 1914 wurde die Landgemeinde Sandberg sowie die Gutsbezirke Sandberg I, II, IV und Schloss Eisenhardt in die Stadt Belzig mit Inkrafttreten zum 1. April 1914 eingemeindet. Die bis dahin eigenständige Gemeinde Sandberg erhielt mit Änderung der Kommunalverfassung drei zusätzliche Sitze in der Stadtverordnetenversammlung von Belzig. So wurden aus den Dorfbewohnern mitbestimmende Bürger der Stadt Belzig.



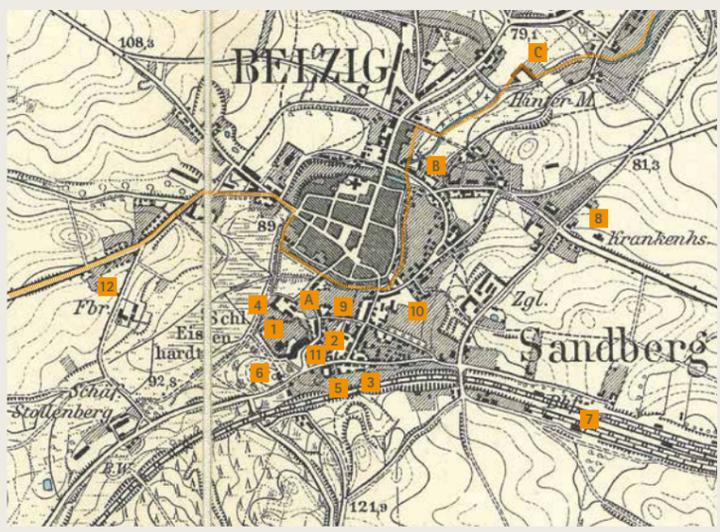
Burg mit dem Gutshaus Wittenberger Straße 10 (ehem. Rittergut Sandberg I)<sup>3</sup>

Blick in die Bahnhofstraße mit dem Gutshaus Bahnhofstraße 14 (ehem. Rittergut Sandberg II), um 1900<sup>4</sup>



Der Meierhof (ehem. Rittergut Sandberg III), 1921<sup>2</sup>

Bauzeichnung für das Gutshaus Koreuber (ehem. Rittergut Sandberg IV)<sup>4</sup>



- Histor. Karte aus dem Jahr 1902 aus der Quade-Chronik<sup>5</sup>
- Ehemalige Mühlen in Sandberg
- A Schlossmühle
  - B Mittelmühle
  - C Hintermühle
- Grenze der Gemarkung Sandberg bis 1914

# SÄCHSISCH-BRANDENBURGISCHE KONKURRENZ

## Verbindungen mit überörtlicher Bedeutung

Das ehemals eigenständige Dorf Sandberg und die historische Altstadt verfügen über ein historisches, bis ins späte Mittelalter zurückreichendes Straßengefüge.

Ursprünglich kreuzten sich die Straßen Wittenberg-Brandenburg und Magdeburg-Jüterbog in Sandberg unterhalb der Burg Eisenhardt. Die historische Hauptachse von Magdeburg nach Jüterbog wurde bereits 1348 in der Papendorfer Urkunde als landesherrliche Straße erwähnt. Im Rahmen der Entwicklung des historischen Ortskerns wurde sie später nach Norden verlegt, um direkten Anschluss an den in Belzig entstehenden Marktplatz zu erhalten. Der Verlauf der Straße von Wittenberg nach Brandenburg wurde im 13. Jahrhundert zur Bebauungsachse (heute: Straße der Einheit) bei der planmäßigen Anlage der Marktsiedlung. Sie bildet heute den historischen Ortskern.

## Alte Wittenberger Straße in Sandberg

Die Heer- und Handelsstraße nach Wittenberg (alte Wittenberger Straße) verlief ursprünglich direkt auf die Burg Eisenhardt zu. Sie war ab 1703 eine kursächsische Poststraße und Teil der sächsischen Landespost. Ab 1816 wurde sie nun unter preußischer Herrschaft nach Brandenburg/Havel verlängert und verband somit die wichtigen Wasserstraßen Havel und Elbe. Eine Nebenroute Belzig-Treuenbrietzen wurde eingerichtet. Im Jahr 1879 erhielt Belzig durch die Berlin-Wetzlarer Eisenbahn einen direkten Bahnanschluss. Durch den Bahnbau wurde die Wegführung der alten Wittenberger Straße gekappt und entsprechend dem heutigen Verlauf verändert.



## Bedeutende Gebäude/Orte in Sandberg

- Burg Eisenhardt
- Bahnhofstraße 14 (ehem. Gutshaus)
- Bahnhofstraße 16 (ehem. Hospitalkirche, ehem. Gefängnis)
- Schlosstor 3 (Polizei, ehem. Amtsvorwerk)
- Wittenberger Str. 1 (ehem. Hospital)
- Bricciuskirche mit Friedhof
- Bahnhof
- Krankenhaus
- ehem. Meierhof (heute Spiel- und Parkplatz)
- Berliner Straße 4 (ehem. Gutshaus des „Koreuberschen Gutes“, heute POGO)
- Wittenberger Straße 10 (ehem. Gutshaus)
- Ehem. Scharfrichterei, Gliener Straße



Histor. Postkarte: Bahnhofgebäude Belzig, um 1900<sup>2</sup>



- Grundriss des Schlosses und der Stadt Belzig, ältester Plan der Stadt aus dem Jahr 1720<sup>7</sup>
- Historische Straßenverbindungen
  - Ursprünglicher und heutiger Standort der Distanzsäule, die 1725 aufgestellt wurde
  - 1 Straße der Einheit
  - 2 Marktplatz
  - 3 Sandberger Straße
  - 4 Bahnhofstraße
  - 5 Wittenberger Straße
  - 6 Alte Wittenberger Straße

## Die Postmeilensäule – ein Wahrzeichen Sandbergs

Die zuverlässige Ausschilderung der Straßen war damals ein großes Problem. Deshalb wurden in Kursachsen auf Weisung August des Starken und nach den Instruktionen des Geographen Adam Friedrich Zürner seit 1722 an den wichtigsten Verkehrswegen die Postmeilen- bzw. Distanzsäulen installiert.

In Belzig wurde im Jahr 1725 im Kreuzungsbereich von Wittenberger und Bahnhofstraße eine Distanzsäule aufgestellt. Sie erhielt aus verkehrstechnischen Gründen mehrmals einen anderen Platz und steht heute als restaurierte Kopie wieder am ursprünglichen Standort. Teile des Originals können im Museum besichtigt werden.

Die Entfernungangaben erfolgten in Stunden, wobei 1 Stunde auf Festlegung des Kurfürsten 0,5 Meilen = 4,531 Kilometer entspricht.

Weitere Postmeilensäulen befinden sich in den ehemals kursächsischen Städten Brück und Niemeck.



Histor. Postkarte: Blick in die Wittenberger Straße – Postmeilensäule im Vordergrund<sup>8</sup>



Histor. Aufnahme: Blick zur Bahnhofstraße<sup>2</sup>